

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Er scheint wöchentlich 3mal und kostet  
Nr. 100. halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg. für den Bezirk 2 M.

Samstag den 28. August.

Inserationsgebühr für die 3spaltige  
Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei  
einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei  
mehrmaliger je 6 Pfg. 1875.

## Tages-Neuigkeiten.

[Postwerthzeichen.] Der Termin zur Umwechslung der alten auf Kreuzer lautenden Postwerthzeichen gegen neue ist im Interesse des Publikums um 4 Wochen bis zum 15. Septbr. verlängert worden.

Stuttgart, 25. Aug. Heute Morgen kurz vor 4 Uhr ertönte Feuerlärm und war sofort eine bedeutende Röhre wahrzunehmen. Das Feuer war in der Breitenstraße Nr. 11 (Hemminger Milchniederlage) ganz in der Nähe des Polizeigebäudes ausgebrochen. Sowohl dieses als das Nachbargebäude haben durch den Brand starke Beschädigungen erlitten. Die Feuerwehr beauftragte im Verlauf einer Stunde die Gefahr. Die Entstehung des Brandes ist dem Vernehmen nach der Fahrlässigkeit einer Dienstmagd zuzuschreiben, die betrunken vom Tanzvergnügen heimkam und das Licht verwehrte.

Stuttgart, 25. Aug. Ueber den weiteren Verlauf der Tuchmesse können wir mittheilen, daß namentlich gestern Nachmittag der Handel und Verkauf recht lebhaft ging, auch anfangs noch zu für die Produzenten erträglichen Preisen verkauft wurde. Seit jedoch ein Theil der Käufer die Preise unter die der vorjährigen Messe herabzudrücken sich bemüht, während die Wollpreise dieselben sind, stockt heute das Geschäft etwas, indem die Produzenten unter diesen Umständen nicht gerne abgeben.

Stuttgart, 26. Aug. Auf der Tuchmesse entwickelte sich gestern Nachmittag ein sehr lebhafter Verkehr mit für beide Theile zufriedenstellenden Preisen. — Auch heute ging, wie am gestrigen Nachmittag, der Verkehr ziemlich lebhaft und waren schon gestern Abend manche Lager nahezu geräumt. Heute Vormittags wird bereits vielfach eingepackt.

Stuttgart, 26. Aug. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König am Sonntag Abend mit dem Deutschen Kronprinzen hier eintreffen.

Stuttgart, 24. Aug. (Schw. B.) Als Beleg, wie weit hinauf der Schwindel in den letzten Jahren getrieben wurde, führe ich Ihnen das Beispiel eines Mannes an, dessen Name jetzt durch die Gantlisten läuft. Vor 4 Jahren kam ein Ingenieur Heinrich Single hier an, der so lebte, daß man ihn bald allgemein für unermesslich reich hielt. Auch wollte man genau wissen, woher sein Reichthum stamme, nämlich von Eisenbahnbauten, die er in Rußland ausgeführt habe. Er kaufte sich nun ein überaus großes Areal von Weinbergen und Gütern in der allernächsten Nähe der Stadt, hart an der Silberburg, mit der prachtvollsten Aussicht über unser Thal und dazuhin noch einen großen Hof auf der Feuerbacher Haide, mit welchem ein mächtiger Steinbruch verbunden war und jetzt noch ist. Daraufhin begann er den Bau einer Villa, die er auch richtig in fürstlichem Style vollendete und einrichtete, natürlich in der Absicht, sie an einen hohen Herrn mit großem Nutzen zu verkaufen. Da kam aber die böse Krachzeit und die sämtlichen Herren und Millionäre, die man in Stuttgart erwartete, blieben aus. Was blieb nun dem Herrn Single übrig? Er hatte die Liegenschaften — das Angeland abgerechnet — um dreifach übertriebenen Preis auf Borg gekauft und das Bauen und Einrichten war auch auf Borg — warum sollte man dem als so unendlich reich geltenden Herrn nicht borgen? — bewerkstelligt worden. Jetzt aber nach Jahresfrist sollte er endlich zahlen und das konnte er natürlich nicht. So ließ er denn plötzlich Alles im Stich und entfernte sich ins Ausland. Dann aber nahm das Gericht die Sache in die Hand und jetzt sind die sämtlichen Liegenschaften mitsammt dem Hof und der Villa im Gantweg zum Verkauf ausgeschrieben. Der Hof ist — und Nota bene zu jetzigen niederen Preisen — angeschlagen zu 440,000 M., und die Villa zu 506,000 M. Was aber wird erlöst werden? Nun das Anbot auf den Hof ist 230,000 M., und das auf die Villa mit Gärten 240,000 M. Somit werden die Gläubiger jedenfalls horrende Verluste erleiden, selbst wenn noch weit höhere Summen, als die Angebote erlöst werden würden. — Ein anderer Aukauf macht hier Aufsehen, nämlich der, welchen das „Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Gmünd“ so eben hier bewerkstelligt hat. Das Objekt, ein schönes massives Haus in der Silberburgstraße, das bisher zur Privatwohnung diente, würde nun wohl zu Klosterzwecken nicht passen; allein hinter dem Hause

dehnt sich ein großer Garten (4 Ar 74 M.) aus und dessen schattige Bäume werden wohl bald fallen, um einem Gebäude Platz zu machen, wie es die Barmherzigen Schwestern brauchen. Noch bemerke ich, daß das Mutterhaus derselben in Gmünd mit dem Recht einer „Juristischen Persönlichkeit“ ausgestattet ist.

Wildbad, 23. August. Gestern Nacht gegen 10 Uhr wurde in unserer Nachbargemeinde Calmbach ein Verbrechen der widernatürlichsten Art verübt. Zwei Brüder, Söhne des Sägmühlebesizers Pr. von dort, welche schon seit längerer Zeit im Unfrieden mit einander gelebt, geriethen in einer Wirthschaft in Wortwechsel. Nachdem beide dieselbe verlassen, zog der Eine das Messer und stach seinen Bruder nieder. Das Messer scheint einen edlen Theil verletzt zu haben, denn er war sofort todt. Der Thäter entzog sich der gleichzeitig von hier requirirten Gensdarmarie durch die Flucht.

Wildbad, 24. August. Schon gestern Mittag hat sich der (in vorstehendem Artikel erwähnte) Bruderwörter, von Gewissensbissen gefoltert, den Gerichten in Neuenbürg gestellt.

Der Schw. B. schreibt vom Schwarzwald über den Stand der Hopfen: Was vielleicht von manchen Bezirken abhichtlich verschwiegen werden will, kann heute nicht mehr geleugnet werden. Der Kupferbrand hat seit etlichen Tagen solche Fortschritte gemacht, daß wenn nicht über Nacht Stillstand eintritt, die Späthopfen vor ihrer Reife verdorben sind.

Auf dem Bahnhof in Bruchsal hat sich gestern Nachts 10 Uhr der gräßliche Unglücksfall ereignet, daß dem Lokomotivführer Henne beide Beine durch eine Lokomotive abgefahren wurden.

Eine Königsparade in München ist ein seltenes Ereigniß. In langer Reihe waren die bayerischen Könige mancherlei, nur keine Militärs, obgleich sie den zweitgrößten Staat in Deutschland regierten und ziemlich eifersüchtig auf ihre Stellung waren. Sogar die kriegerische Zeit der letzten 12 Jahre hat daran nichts geändert, König Ludwig hat seit dem Siegeszug von 1871 sein Heer nicht gesehen und zur Parade am letzten Sonntag mußte sein Pferd erst militärfromm gemacht werden. Ziemlich 10,000 Mann waren unter dem Commando des Generals v. d. Taun ausgerückt, — es ging alles wie am Schnürchen, dem König, den Offizieren, den Soldaten und den Münchnern, die alle auf den Beinen waren, machte die Parade große Freude, der König theilte Lob aus nach allen Seiten und die Soldaten erhielten doppelte Löhnung. Nur die Geistlichen schütteln die Köpfe, daß die Revue gerade am Sonntag gehalten wurde. Dem König soll aus dem Militär heraus der Wunsch nahe gelegt worden sein, sich einmal das Heer vorführen zu lassen.

König Ludwig von Bayern hat die Welt abermals mit einer geheimnißvollen Reise nach Reims in Frankreich überrascht, auf welcher ihn nur sein Oberstallmeister begleitet. Der Aufenthalt dauert bis Freitag. Schwerlich wird er nur Champagner an der Quelle trinken wollen.

Vorgestern wurden sämtliche Beamte und Bedienstete des dahingeshiedenen Prinzen Karl von Bayern in den Billardsaal des Schlosses in Tegernsee gerufen, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen. Das ganze Personal behält den am Sterbetag innegehabten Gehalt lebenslänglich als Pension und jeder erhält noch, je nach dem Alter seines Diensteintrittes, Legate, welche von 100 bis 2000 fl. reichen. Nach dem Ableben der Männer gehen die Pensionen auch auf die Frauen und nach dem Ableben dieser, wenn Kinder vorhanden, auf diese bis zum 20. Lebensjahr über. Ferner bleiben den Bediensteten noch ein Jahr die Theuerungs- und Wohnungszulagen. Bei der Sorgfalt des Prinzen für alles, was mit ihm in Berührung kam, vergaß er auch der Vögel und Eichhörnchen nicht, die seinen Schloßgarten belebten, für diese wurde ein Kapital von 400 fl. angesetzt, aus deren Zinsen sie gefüttert werden müssen. Die Zinsen von 2 Millionen sind jährlich für Hilfsbedürftige bestimmt, welchen die gleichen Gaben, wie zu Lebzeiten des Prinzen gereicht werden müssen.

Aus Barzin meldet der Berliner Korrespondent der Augs. Allg. Ztg., daß das Befinden des Reichskanzlers ein ganz vortheilhaftes sei, und daß derselbe seit Jahren sich nicht so wohl gefühlt habe. Fürst Bismarck, der von den Staatsgeschäften so viel als möglich sich fern hält, und dem daher nur die wichtige

sten Sachen zur Kenntniznahme, resp. Erledigung, nachgeschickt werden, widmet sich hauptsächlich dem Verkehr mit seiner Familie und der Verwaltung seiner ausgebreiteten Besitzungen, welche durch den Kauf anstößender Vorwerke noch Erweiterungen erfahren haben. Als Sekretär des Fürsten fungirt sein ältester Sohn Graf Herbert, Lieutenant à la suite des 1. Garde-Dräger-Regiments, welcher den Gesandtschaften in München und Dresden attachirt war, und jetzt zum Legations-Sekretär Examen sich vorbereitet. Auch der zweite Sohn des Fürsten Reichskanzlers Graf Wilhelm, der gleichfalls à la suite des 1. Garde-Dräger-Regiments steht und bei der Regierung in Gößlin beschäftigt ist, weilt gegenwärtig bei seinem Vater. Im Laufe des nächsten Monats wird der Geh. Legationsrath Voith Bucher, der augenblicklich auf Urlaub weilt, sich zum Fürsten nach Barzin begeben.

Bosnien mit der aufständischen Herzegovina ist fast so groß wie das Königreich Bayern. Obwohl gebirgig, erfreut es sich doch eines milden Klimas. Die Höhen sind meist dicht bewaldet und die fruchtbaren Niederungen können noch viel reichere Erndten an Weizen, Mais, Hanf, Obst und Wein liefern, wenn die ertödtende Türkenherrschaft nicht auf dem Land lastete. Bienen, Geflügel, Wild gibt es in Menge, der Viehzucht kommen kräuterreiche Weiden, den Vorkenthieren förmliche Waldungen von Kastanien zu statten, und große Metallschätze harrten noch der Hebung. Aber die Provinz entbehrt noch der Straßen und Verbindungswege, in den wenigen verkommenen Städten vermag sich der Gewerbesleiß nicht zu entwickeln, und was dem christlichen Bauer die türkischen Steuereintnehmer nicht abspänden, nimmt sein stammverwandter, zum Islam übergetretener Gutsherr erbarmungslos weg. Die Türken verstehen sich nur auf Raubbau; sie gönnen keine Ruhe und Erholung und fällen den Baum, um zu den Früchten zu gelangen. Alle Ahnung, daß ihre Herrschaft zu Ende geht, bringt keine Aenderung in ihrer Wirtschaftsweise hervor, und wenn die Verödung immer weiter greift, so sehen sie darin nur eine Fügung des Schicksals.

Magusa, 25. Aug. Gestern hat ein heftiger Kampf bei Bojnica zwischen Szabo und Nevestuje stattgefunden. Ueber den Ausgang liegen noch keine Meldungen vor. Durbtza ist niedergebrannt. Die Einwohner flüchteten nach Stöck. Trebinje, von den Ausländern eng eingeschlossen, beginnt an Lebensmitteln Mangel zu leiden. In Klek sind weitere 1500 Mann türkische Truppen gelandet.

In dem russischen Boten behandelt ein Aufsatz aus der Feder des Professors Palingestow die klimatischen Veränderungen, welche in Rußland wahrzunehmen sind. Die Winter werden immer rauher, die Sommer immer heißer, trockener und unfruchtbarer. In Vorkara und Taschkend behaupten die Leute, die Russen hätten die strengeren Winter aus ihrer Heimat mitgebracht, und in einer großen Anzahl Gouvernements (19) lauten die Ernteberichte ungünstig und selbst schlecht. Als Ursache dieser schlimmen klimatischen Veränderungen weist Palingestow das Ausweichen der Wälder nach. Früher gab es in Südrußland allenthalben große Waldungen — z. B. in der Kuban-Steppe in Bessarabien, in der Krim, im Gouvernement Cherson, an dem Asow'schen Meere, zwischen der Wolga und dem Don — welche jetzt alle nicht mehr existiren. Durch diese Vertilgung der Wälder wird die Verdunstung des Wassers in ungeheurem Grade gesteigert, und so zeigen manche einst wichtige Wasserstraßen Rußlands jetzt nur sumpfige Bächen, oder sie trocknen ganz aus. Der Dnieper wird immer flacher, seine Nebenflüsse Sula, Pfiol, Worskla sind Flüsse nicht mehr zu nennen.

#### Auf der Lokomotive. (Schluß.)

In diesem furchtbaren Augenblick, als Wille im Begriff stand, sein unglückliches Opfer in den Höllenrachen der Maschine zu werfen, erschien Robert auf dem Platze, dicht hinter ihm der Oberschaffner.

Letzterer sah nur noch, wie Robert sich auf den Rücken seines Sohnes stürzte, — die Vaterliebe brach sich zum ersten Male mächtig in seinem Herzen Bahn, — Gott hatte dieses stärke, despotische Herz durch das Entsetzen aufgerüttelt aus seinem Egoismus. Wir sahen den alten rauen Soldaten bewußtlos zusammensinken und rücklings die Treppe hinabstürzen.

Er sah nicht mehr, wie Robert das Angehener zu Boden riß und den besinnungslosen Fritz befreite. — Letzterer, dem er rasch eine Flasche Wasser über den Kopf goß, erhielt in dem Augenblick das Bewußtsein zurück, als Wille sich vom Boden aufriffte, und mit einem wilden Schreul die Treppe hinabsprang.

Fritz! laß die Maschine nicht wieder in Bewegung, rief Robert diesem zu, der entsetzt umherstarrte, Du bist gerettet!

Er sprang jetzt ebenfalls hinab, um dem rasenden Lokomotivführer nachzusehen und weiteres Unglück zu verhüten.

Unten strauchelte sein Fuß über den bewußtlosen Oberschaffner. Erschreckt sah er seinen Zustand und rasch entschlossen rief er den Sohn von der Lokomotive herab, mit dessen Hilfe er ihn in sein Coupé brachte. Ohne sich dann weiter zu besinnen, begab der muthige und entschlossene junge Mann sich an die rasche und energische Verfolgung des Lokomotivführers.

Als wäre der Himmel seinem Vorhaben geneigt, zerissen in diesem Augenblick die schwarzen Wolken und leuchtend goß der Mond sein volles Licht auf die weite öde Gegend, durch welche die Bahn sich hinzog, herab.

Roberts scharfes Auge erkannte auf der freien Heidefläche bald in geringer Entfernung einen dunklen Gegenstand, welcher einem Menschen ähnlich sah.

Wie ein Pfeil flog er dorthin; richtig, es war der tolle Wille, der in diesem Augenblick, als er ihn fast erreicht, mit dem stereotypen Schreul: Futter für die Hölle, hurrah, der Teufel hat seine Pferde vorgespannt! wieder querselbeinwärts rannte.

Doch Robert war noch schnellfüßiger, nach wenigen Minuten hatte er ihn erreicht, Wille kauerte leuchtend neben einer Brücke.

Mit einer Kaltblütigkeit, welche wahrhaft bewunderungswürdig war, warf sich der junge Mann auf seinen Feind, band ihm blitzschnell mit seinem Shawl die Hände zusammen und schleppte ihn wie ein wildes Thier mit äußerster Kraftanstrengung dem Zuge nach.

Wille heulte und biß in rasender Wuth um sich, wie ein wirkliches Raubthier, doch sein Bändiger fühlte, daß Leben und Glück von dieser furchtbaren Minute für ihn abhingen, — und diese Gewißheit gab ihm Muth und Kraft, sein Ziel glücklich zu erreichen, wo er mit Hilfe des Bremsers den Rasenden in einen Viehwagen warf.

Jetzt erst dachte er an Helene; mit klopfendem Herzen flog er nach ihrem Coupé, dessen Thür er rasch öffnete, und dem ängstlichen Fragen der Reisenden beruhigend Antwort gab.

Dann neigte er sich zu Helene und bat sie leise, das Coupé zu verlassen.

Das junge Mädchen zog den Schleier dichter vor ihr Antlitz und folgte schweigend zum Erstaunen der Mitreisenden seiner Aufforderung.

Als das Coupé wieder geschlossen war, erging man sich in den mannigfachen Vermuthungen, bei welchen man endlich zu dem Entschluß gelangte, daß die unerklärliche Verzögerung des Zuges mit der räthselhaften Entfernung des jungen Mädchens notwendig in Verbindung stehen müsse, daß man es hier sicherlich mit einer polizeilich Verfolgten zu thun habe und ihre Verhaftung so eben erfolgt sei.

Bei dieser lähnen und gewagten Schlussfolgerung beruhigte man sich denn auch, und gab sich, als der Zug sich mittlerweile wieder langsam in Bewegung setzte, unbesorgt den Armen des Schlafes hin, ohne zu ahnen, wie nahe der Tod in seiner furchtbaren Gewalt gewesen.

Oben an der Lokomotive stand Fritz Mayer, mit seiner Hand und klarem Blick das schraubende Ungethüm seinem Ziele, der nur noch eine kurze Strecke entfernten Station, zulentend.

Zuweilen erhob sich ein Blick wie dankend empor zum Himmelsdome, an welchem jetzt der Mond in voller Klarheit seine Bahn zog, und die goldnen Sterne goßen neue Hoffnung und einen nie gekannten Muth in sein sonst so verzagtes Herz.

Im Schaffner-Coupé aber sah Helene, welche die unbedeutenden Wunden des Vaters mit zärtlicher Sorgfalt verbunden hatte. Sein Bewußtsein war zurückgelehrt, schweigend blickte er in ihr Antlitz und fragte dann leise: Wo ist mein Sohn?

Er lebt, Gott hat ihn beschützt, versetzte sie, und der alte Mann athmete hoch auf, als wälzte sich eine Felsenlast von seiner Brust, schloß die Augen und lehnte sein Haupt an die Schulter der Tochter, welche ihn mit dem Gefühl reinsten Glückes umfangen hielt.

Der starke Egoist empfand zum ersten Male in seinem Leben, daß die Liebe doch schöner sei, als nechtliche Furcht.

Und Robert? Er kühlte die heiße Stirn in der kalten Nachtluft, in seinem Innern blühte ein Mai von Hoffnung und Glück, ein Frühling, in welchem die Myrte sich zum bräulichen Kranze verflocht und dessen Blüthentempel sich für ihn zum Traualtar schmückte.

Der wackere junge Mann durfte nach dieser Schreckensnacht wohl solchem Frühling trauen.

Glücklich wurde die nächste Station erreicht und der schreckliche Vorfall zur Anzeige gebracht.

Der Lokomotivführer Wille mußte wie ein wildes Thier gebunden werden, er hatte Delirium, — ein verhängnisvoller Zufall, welcher den Säuser-Bahnsinn just in dieser Nacht zum Ausbruch gebracht. Wahrscheinlich hatte die bestialische Nachtlust des Entsetzlichen die Katastrophe beschleunigt, da sie seine Wuth gesteigert.

Es war keine Niederlage für seine Freunde und Gönner, welche in ihm stets ein Muster strengster Disciplin und Pflichttreue gesehen.

Die Mehrzahl dieser Gönner war indessen sehr geneigt, ihn zu bedauern und seine Krankheit jeder andern Ursache, nur nicht dem Trunke zuzuschreiben. Man mußte sich indessen doch bequemen, ihn einem Krankenhause zu übergeben, wo er ohne Weiteres am Delirium behandelt wurde.

Nur der Oberschaffner Mayer ließ sich von keinem falschen Mitleid für den früheren Günstling bestechen; die nächtliche Scene vor dem glühenden Höllenrachen entwich niemals aus seinem Gedächtniß, und schwor, seinen Abschied zu nehmen, wenn der Mörder, wie er ihn nannte, wieder seinen Posten einnehmen sollte.

Sein erstes väterliches Wort war in der nächsten Zeit, daß er seinen Sohn von dem schrecklichen Beruf befreite und ihm völlige Freiheit gab, seiner innern Neigung zu folgen.

Das hieß mit andern Worten, seine Mündigkeitserklärung aussprechen.

Fritz fühlte zum erstenmale das Gefühl der Selbstständigkeit, er dankte dem Vater aus der Fülle seines Herzens und folgte seinem innern Verufe, welcher ihm die Feder in die Hand drückte.

Er wurde Schriftsteller, eine Bahn, auf welcher ihm freilich mehr Dornen als Blüten erwuchsen.

Der Alte fragte niemals, wie Helene zu ihm in jener verhängnißvollen Nacht in's Coupé gerathen sei, er schien die Wahrheit zu ahnen, wollte sie aber nicht wissen.

Daß Robert, den er bislang für einen Pierbengel und Mobegecken gehalten, bei jener gefährvollen Katastrophe einen solchen todesverachtenden Muth bewiesen, hatte seine selbstliche Bewunderung hervorgerufen, wozu die Schuld der Dankbarkeit für die Lebensrettung seines Sohnes noch kam, um ihn ganz zu gewinnen.

So war es ein kleines, seine Einwilligung zu der Verbindung mit Helene zu erhalten und als der Mai seinen Blüthentempel öffnete, errichtete er dem jungen, schönen Paar den Traualtar.

Ohne es auszusprechen, segneten diese Beiden jene furchtbare Februarnacht, ohne welche des Vaters Fluch ihr Leben für immer vergiftet hätte.

Der alte Oberschaffner war durch jene Katastrophe ganz

umgewandelt; aus dem Despoten war ein ruhiger, fast zärtlicher Familienvater, ein sorgsamer, freundlicher Gatte, welcher der jahrelang von ihm mißhandelten Frau im Herzen reuige Abbitte that — geworden. Ein sanftes Abendroth des Glüdes schien ihre letzten Tage verschönern zu wollen und den Herbst mit Blüthenkränzen zu umwinden.

O! die Liebe hat eine versöhnende Kraft, sie duldet, trägt und hofft Alles, wie der Apostel so sinnig sagt.

Als aber der alte Oberschaffner es erleben mußte, daß der tolle Wille, als geheilt aus dem Krankenhause entlassen, wieder seinen Platz an der Lokomotive einnehmen durfte, daß man es wagte, einem notorischen Säufer den wichtigen Posten wieder einzuräumen, in seine Hand so ungeheure Verantwortlichkeit zu legen, unbekümmert um das Leben und die Gesundheit Tausender, da entbrannte er in gerechtem Zorn, und forderte, getreu seinem Schwur, — ungesäumt seinen Abschied, welcher ihm mit Pension bewilligt wurde.

An seinen Platz rückte Robert, welcher auf seinen Wunsch, um aus der Nähe des ihm nun doppelt gefährlichen Feindes zu kommen, in eine andere Provinz versetzt wurde, wohin ihm die Eltern seiner jungen Frau und der angehende Schriftsteller folgten.

Der Alte reiste seitdem mit keiner Eisenbahn mehr, er fürchtete auf jeder Lokomotive einen heimlichen Säufer und hat nur den einzigen Wunsch, daß sein Schwiegersohn ein anderes Geschäft ergreife, da sein Glaube an die Gewissenhaftigkeit der Behörden einen harten Stoß bekommen.

Robert aber lächelte, er liebte seinen gefährvollen und beschwerlichen Posten zu sehr, während Fritz soeben die Feder niederlegte, um seine kleine Novelle „Auf der Lokomotive“ dem Vater vorzulesen und sie dann mit der schließlichen Versicherung: daß der dem Leben entnommene Lokomotivführer Wille gottlob nur eine sehr vereinzelt Erscheinung an dem verantwortlichsten aller Posten ist! dem Publikum zu übergeben.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Magold. Straßensperre.**

Wegen Reparation der Kalkenbach-Brücke auf der Enz-Wirgthalsstraße bei Gumpelscheuer kann dieselbe am

**Dienstag den 31. I. M.**

nicht befahren werden, und haben daher Fuhrwerke an diesem Tage den Weg auf dem rechten Enz-Ufer von der Petersmühl-Brücke bis Gumpelscheuer einzuschlagen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 27. August 1875.

K. Oberamt.  
Süntner.

**Herrenberg. Markt-Verlegung.**

Der auf den 9. September d. J. fallende hiesige Jahrmart wird wegen der militärischen Uebungen, die um diese Zeit in der Gegend abgehalten werden, auf

**Donnerstag den 7. Oktober d. J.**

verlegt, wodon Käufer und Verkäufer hiemit benachrichtigt werden.

Gemeinderath.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Pfalzgrafenweiler.

**Holz-Verkauf**

am Samstag den 4. September d. J., von Vormittags 9 Uhr an,

in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Sauteich, Sägbühl und Findelweg:

2 Rm. buchene Scheiter, 231 Rm. Ra-  
belholzscheiter, 166 dto. Prügel, 308 dto.  
Anbruch, 24 dto. Reisprügel und 443  
Rm. tannene Rinne.

Altenstaig, den 26. August 1875.

K. Forstamt.

Rohrdorf.  
**300 fl.**

aus der Gemeindepflege und

**100 fl.**

aus der Armenkasse hat anzuzuleihen

Gemeindepfleger Boreis.

**Magold. Dehnd-Ertrag-Verkauf.**

Aus der Sautmasse des Joh. Martin Sängle, Fuhrmanns von hier, wird morgenden Samstag den 28. d. M., Abends 6 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft:

a) der Dehnd-Ertrag auf 1<sup>o</sup> R. 41,1 Rth. Wiese bei der wüsten Urchel,

b) der Kartoffel-Ertrag auf 1<sup>o</sup> R. 38,5 Rth. Acker am Steinberg beim Bildstöckle.

Den 27. August 1875.

K. Gerichtsnotariat  
Buzengeiger.

**Simmersfeld. Pflasterer-Arbeit.**

Am Mittwoch den 1. September, Mittags 11 Uhr, verankort die Gemeinde auf dem Rathhaus die Neuherstellung von 90 Meter laufenden Ortspflaster.

Tüchtige Handwerksleute werden eingeladen.

Den 26. August 1875.

Schultheißenamt.  
Waidelich.

**Magold. Missionsfest.**

Am Sonntag den 5. Septbr., 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, gedenken wir das jährliche Missionsfest in hiesiger Stadtkirche zu feiern und laden die Missionsfreunde herzlich dazu ein.

Den 26. August 1875.

Für den Ausschuß:  
Dekan Freihofer.

**Altenstaig. Gummi-Schläuche**

in 4 Sorten, **Wirthschafts-Gläser** und **Flaschen**, sowie **Korb-Stopfen** in sehr guter Qualität empfiehlt

Christian Burghard.

**Magold. Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag den 29. d. M., Morgens 7 Uhr, rückt die

**freiwillige Feuerwehr**

in voller Ausrüstung zu einer Uebung aus. Die Mannschaften haben sich auf das gegebene Alarmsignal im Gleichschritt auf den Sammelplatz zu begeben. Versäumnisse werden bestraft.

Das Commando.

**Magold. Zimmer-Geschäfts-Empfehlung.**

Dem verehrlichen baulustigen Publikum diene zur gefälligen Beachtung, daß ich mein Geschäft als Zimmermann nunmehr selbstständig betreiben werde und bitte sowohl bei Neubauten als Reparaturen um geneigtes Zutrauen, welches ich durch solide und schnelle Arbeit, sowie billige Berechnung zu erhalten suchen werde.

Joh. Eg. Benz, jun.,  
Zimmermann, bei der Krone.

**Magold. Ein Quantum eichene Daugen**

zu Vierfäßchen und zu einem 4-Heimrigen Weinfäß, sowie auch noch anderes verschiedenes Bodenholz vom verst. Käufer Käufer verkauft

Carl Müller.

**Spielberg. Empfehlung landwirthschaftlicher Maschinen.**

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Futter-schneidmaschinen, verschiedener bewährtester Konstruktion, Obst- und Wein-Pressen, sehr praktisch und leistungsfähig, empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen unter Zusicherung schnellster Besorgung etwaiger Reparaturen

Rueff & Köhle.



N a g o l d.

## Stüd-Schmidkohlens- und Coaks-Empfehlung.

Durch direkten Bezug aus den königl. Saargruben und Ruhrzechen bin ich in Stand gesetzt,

- I. Saar-Flammstückkohlen,
  - " Ruhrer Schmidkohlens,
  - " Ruhrer Stückkohlen (Hausbrand),
  - " großen und kleinen Coaks,
- zum billigsten Preise abzugeben; auch bin ich gerne bereit, Waggon mit 100 bis 200 Ctr. direkt aus der Grube zu besorgen.
- David Graf  
b. Bahnhof.

Schrader's

### Weisse Lebens-Essenz,

bereitet von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-Stattdart, ist anerkannt das best- und beliebteste Magenmittel. Wer an irgend einem Magenleiden, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung, Blähungen, allgemeinem Uebelbefinden etc. etc. leidet, sollte einen Versuch mit diesem vorzüglichen Hausmittel ja nicht versäumen. Anerkennde Zuschriften aus allen Gegenden, von Hoch und Niedrig, sind der beste Beweis für die vorzüglichen Erfolge. Per Flasche 36 kr. zu beziehen durch die meisten Apotheken, Kaufläden des In- und Auslandes.

Bestellungen hierauf vermitteln in  
Nagold: Kfm. G. Knodel,  
Haiberbach: Apotheke.

Altenstättig.

### Fah feil.

Unterzeichneter hat ein circa 886 Liter in Eisen gebundenes Ovalfah billigst zu verkaufen.  
Spinnemeister Meiser  
zum Brüberhaus.

Altenstättig.

### frische weiße Bierhefe

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend zu haben, das Liter zu 17 S  
J. Hummel, Bierbrauer.

Altenstättig.

### 40 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir denjenigen anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, welcher mir meinen Hund auf böswillige Weise beiseite geschafft hat.  
Johs. Kempf.



Wildberg.  
Um die Uebernahme des Waarenlagers meinem Nachfolger zu erleichtern, wird mit dem begonnenen

## Ausverkauf

noch 14 Tage fortgeföhren. Es sind dabei hübsche Kleiderzeugen à 36 S per Elle, halbmollene Popeline und Schotten statt 80 S jetzt nur 60 S die Elle, schwarzen Tiber, Flanelle, englisch Leder, Buxsin, Elsäßer Zige, Baumwolltuch, Canedäs, leinene, seidene und baumwollene Taschentücher, Bettbarhent, Kölsch, Drill, Blousenzeug und noch vielerlei Artikel zu Fabrikpreisen.  
G. Bräuning.

Nichelberg.

### Holz-Verkauf.

Unterzeichneter hat 41 Rm. tannenes Scheiter- und 59 buchenes Prügelholz zu verkaufen.  
G. F. Würster.

N a g o l d.

# Ulmer Münsterbau-Loose

à 1 Mark.

Höchste Gewinne 35,000 Mark,

20,000 "

10,000 "

bei Heinrich Müller.

N a g o l d.

## Alte deutsche Oefen

werden zu den höchsten Preisen angenommen bei Heinrich Müller.

Sindlingen.

### Verlausener Hund.

Mittwoch den 18. Aug. hat sich von Spielberg aus ein brauner, langhaariger Hühnerhund mit Federruthe verlaufen. Der etwaige Finder wird gebeten, dem Unterzeichneten Nachricht zu geben oder den Hund gegen Belohnung zu bringen. Der Hund geht auf den Ruf „Barry“. Vor Ankauf wird gewarnt.

Domänepächter  
H. Bräuninger.

Roßfelden.

### Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes frisch sortirtes  
Ellenwarenlager  
zu billigen Preisen.

Zugleich mache ich auf eine große Parthie Reste aufmerksam, die ich spottbillig abgebe.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen  
Conr. Wolf.

Roßfelden.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen soliden kräftigen Burschen, der die Bierbrauerei erlernen will, nimmt in die Lehre

Löwenwirth Seeger.

Die Geschichte Württembergs. Ein Handbuch für Lehrer und höhere Unterrichtsanstalten, sowie für alle Freunde der Geschichte des engeren Vaterlandes, verfaßt von G. Stäiger, Institutsvorsteher. Preis geb. 3 M 10 S

Kurzgefaßte Geographie von Deutschland, für die Hand der Schüler, bearbeitet von H. Kähle, Oberlehrer a. d. Mittelschule und Dr. Fr. Streich, Laubstummellehrer in Göttingen. Mit 2 Karten. Preis 26 S

Die poetischen Stücke des veridixten etc. Lesebuchs für die württembergischen Volksschulen in sachlicher und ästhetischer Beziehung erläutert, nebst einer Einleitung über das Wesen der Poesie und ihrer Gattungen von T. Hafner, Schullehrer in Pappelau. Preis 1 M  
Zu haben in der  
G. W. Kaiser'schen Buchh.

Schulbücher in gutem Einband und Gesangbücher mit Goldschnitt und Decken-Vergoldung sind wieder reichlich auf Lager in der  
G. W. Kaiser'schen Buchh.

Im Verlag von E. Kupfer in Stuttgart erschien soeben nachfolgende humoristische launische Schrift:

### Das Stuttgarter Schühensfest.

In vierlichen Reimen in ober-schwäbischer Mundart beschrieben von Sebastian Spundle.  
Preis 12 Pfg.

zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt zu 15 S franko.

B e r n e d.

### Knecht-Gesuch.

Auf hiesiges Hofgut wird ein geherratheter tüchtiger Knecht mit guten Zeugnissen gesucht, der sich mit seiner Frau jedem landwirthschaftl. Geschäft zu unterziehen hätte. Lohn 700 M, gute geräumige Wohnung in besonderem Hause, frei Holz, Garten zum Gemüsebau, ein Stück Acker zu Kartoffeln, und täglich 2 Liter Milch oder Entschädigung hierfür.

Schrader's Hühneraugenmittel das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen Entfernung der Hühneraugen; per Schachtel 12 kr. bei

G. Knodel in Nagold.  
Apotheke in Haiberbach.

Zwerenberg,  
O. Calw.

### Haus-Verkauf.

Daselbe ist 2stöckig, geräumig, hat Platz für 2 Familien, einen kleinen Keller und einen Anbau. Es liegt mitten im Ort, zu dem 5 Filiale gehören. Auf dem Anwesen ruht Baugerechtigkeit. Darin wurde seit vielen Jahren ein Specereigeschäft und Mehlhandel mit dem besten Erfolg betrieben. Dazu gehört ein Gärtchen neben dem Haus, 1/2 Morgen Wiese und ca. 4 1/2 Morgen Wald.

Nähere Erkundigungen können im Döfen in Zwerenberg eingelesen werden. Die öffentliche Versteigerung findet am Freitag den 3. September, Nachmittags 1 Uhr,

statt.

W a r t h.

### 1200 fl. Pflegegeld

hat gegen gesetzliche Versicherung auszuliefern  
J. D. Weber.

Die berühmten Schrader'schen Malzextract-Brustzeltchen von Apotheker Jul. Schrader, Feuerbach-Stattdart, per Packet 6 kr. bei  
Nagold: Kfm. G. Knodel,  
Haiberbach: Apotheke.